

# Thorner Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:  
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Petitpaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidenthron“ in Berlin, Hasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N<sup>o</sup>. 145.

Freitag den 25. Juni 1897.

XV. Jahrg.

## Politische Tageschau.

Die Entscheidung über die Personalveränderungen in den höheren Reichsämtern dürften der „Kreuztg.“ zufolge erst im August fallen, nach der Rückkehr des Kaisers aus Rußland.

Im Reichstage wird beabsichtigt, eine Interpellation über die Art und Weise der Ausführung des Börsegesetzes einzubringen.

Die reichsgesetzliche Regelung des Hypothekbankwesens, die in früheren Jahren wiederholt versucht worden ist, ohne daß es zur Verabschiedung der dem Reichstag vorgelegten Gesetzentwürfe gekommen wäre, ist jetzt von neuem in Angriff genommen worden. Da der Gegenstand zum Theil in das Gebiet des Privatrechts hinübergreift, so mußte die Erledigung bis zum Zustandekommen des bürgerlichen Gesetzbuchs vertagt werden. Vom Reichs-Justizamt ist zunächst eine Anzahl von Sachverständigen berufen worden, um sich über eine Reihe wichtiger, mit der Technik des Hypothekbankwesens zusammenhängender Fragen, die in dem aufzustellenden Gesetzentwurf entschieden werden müssen, gutachtlich zu äußern. Die Beratungen werden morgen beginnen und mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Wie der „Vorwärts“ mittheilt, hat die Parteileitung der sozialdemokratischen Partei Deutschlands beschlossen, den diesjährigen Parteitag am 3. Oktober in Hamburg abzuhalten. Auf der Tagesordnung steht unter anderem die Stellungnahme der Partei zu den preussischen Landtagswahlen.

Die Meldung vom Tode des Hottentottenhäuptlings Hendrik Witbooi bestätigt sich einem in Berlin eingegangenen Telegramm zufolge nicht.

Der König von Siam ist mit den Prinzen und seinem Gefolge am Dienstag Abend aus Siam in Wien eingetroffen und vom Kaiser Franz Josef, der auf der Fahrt zum Bahnhofe von der Volksmenge stürmisch begrüßt wurde, sowie von den Erzherzögen

Otto, Ludwig, Viktor und Eugen, ferner von den Spitzen der Zivil- und Militär-Behörden empfangen worden. Der Kaiser begrüßte den König und die Prinzen mit einem herzlichen Händedruck, ebenso die Erzherzöge. Nach erfolgter gegenseitiger Vorstellung schritten die Monarchen die Ehrenkompagnie ab, worauf die Fahrt zur Hofburg erfolgte. In den Straßen waren die Truppen der Wiener Garnison aufgestellt. Die Monarchen wurden vom Publikum aufs ehrerbietigste begrüßt. — Ferner wird aus Wien vom 23. Juni gemeldet: Kaiser Franz Josef empfing heute Vormittag den König von Siam, welcher sich hierauf nach der Kaisergruft begab, wo er bereits vorher einen prachtvollen Kranz am Sarge des Kronprinzen Rudolf hatte niederlegen lassen. Der König blieb einige Zeit am Sarge des Kronprinzen und machte sodann einen Rundgang durch die Gruft. — Unter anderen Auszeichnungen hat der König den Ministern Graf Goluchowski, Graf Badeni und Graf von Krieghammer, sowie dem Chef des Generalstabes Frhn. v. Beck den Weißen Elephanten-Orden verliehen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 23. Juni 1897.

— Se. Majestät der Kaiser ging gestern Abend auf Helgoland an Land, wo ihm ein jubelnder Empfang bereitet wurde. Der Kaiser übernachtete auf der „Hohenzollern“ und besichtigte heute Vormittag die Schutzanlagen auf der Düne von Helgoland.

— „Eine Flotte ersten Ranges“, lauten die Worte, die der Kaiser unter die umfangreiche graphische Darstellung der englischen Flotte gesetzt hat, die Dienstag Mittag in der Wandelhalle des Reichstages ausgestellt worden ist. Die Zeichnung umfaßt 73 Panzerschiffe (Schlachtschiffe und Küstenverteidiger), 39 Kreuzer 1. Klasse, sowie 114 Kreuzer 2. und 3. Klasse. Diese Tabelle ist ebenfalls den städtischen Vertretungen zugegangen.

— Der Handelsminister Brafeld hat für heute Abend an eine größere Zahl von Mit-

gliedern des Herrenhauses und des Hauses der Abgeordneten Einladungen zu einem „Bierabend“ ergehen lassen.

— Der Kultusminister hat in einem neuerlichen Erlasse an die Provinzial-Schulcollegien darauf aufmerksam gemacht, daß Ueberschreitungen der auf den verschiedenen Klassenstufen der höheren Lehranstalten stattgefundenen Höchstzahlen der Schüler mit Entschiedenheit fernzuhalten sind. Wo einer Ueberfüllung durch die dabei zunächst in Frage kommende Beschränkung der Neuaufnahme auswärtiger Schüler nicht vorgebeugt werden kann, sind rechtzeitig die geeigneten Maßnahmen zu ergreifen, um die Theilung der betreffenden Klassen herbeizuführen.

— Die jüngsten Inhaber des Eisernen Kreuzes sind der am 31. März 1854 geborene Major Friedrich von Maffow und der am 24. Mai 1854 geborene Major und Bataillonskommandeur im Grenadierregiment Königin Olga (1. württembergisches) Nr. 119 Kampacher. Der letztere wurde mit Ausbruch des Krieges 1870/71 vom Kadetten zum Portepeefähnrich befördert, marschierte mit 16 Jahren zwei Monaten ins Feld und erwarb sich das Eiserne Kreuz vor Paris. Seine Ernennung zum Offizier erfolgte am 31. Dezember 1870.

— Der Major v. Wiszmann, von Dr. Bumiller begleitet, ist, wie der „Vossischen Zeitung“ geschrieben wird, in Brüssel eingetroffen. König Leopold hat Herrn von Wiszmann sofort empfangen und zur Tafel gezogen. Er ist mit großer Auszeichnung in Brüssel empfangen worden, und die hervorragenden belgischen Afrikaforscher Kommandant Van Gele, die Kapitäne Storms und Le Marinel haben ihm ihre Aufwartung gemacht.

— Geheimrath Dr. v. Leyden ist von seiner Bnfaresten Reise zurückgekehrt und hat bereits seine Vorlesungen wieder aufgenommen.

— Der vom Rothen Kreuz am 24. April nach dem griechischen Kriegsschauplatz entsandte Sanitätszug ist unter Führung

des Oberstabsarztes Korsch gestern nach Berlin heimgekehrt.

— Eine hiesige Korrespondenz meldet, daß der Reichstagsabgeordnete für Neustettin, Professor Dr. Paul Förster, aus der Fraktion der deutsch-sozialen Reform-Partei ausgeschieden sei. Die „Staatsb.-Ztg.“ bemerkt zu der Meldung: „Wir können diese Meldung nach Erkundigung an maßgebender Stelle bestätigen; Professor Förster wird auf dem antisemitischen Boden als Fraktionsloser bleiben und glaubt, für seine Person außerhalb der Fraktion der antisemitischen Sache besser dienen zu können als bisher.“

— Abg. Singer hat zur Handwerker-Organisations-Vorlage einen Art. 10 beantragt, welcher den Regierungsentwurf, betr. Arbeiterschutz in der Konfektionsbranche, in dieses Gesetz hineinarbeiten will.

— Im Monat Mai d. Js. haben 2605 Schiffe (gegen 1702 Schiffe im Vorjahre) mit einem Netto-Raumgehalt von 201 959 Registertons (1896: 139 935 Registertons) den Kaiser-Wilhelm-Kanal benutzt und, nach Abzug des auf die Kanalabgabe in Anrechnung zu bringenden Elblotsgeldes, an Gebühren 96 331,20 Mark (1896: 78 261,48 Mark) entrichtet.

Köln, 23. Juni. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Luxemburg: Graf Henckel von Donnersmarck, Votschaftsrath in Konstantinopel, ist zum deutschen Minister-Residenten in Luxemburg ernannt worden.

## Das Jubiläum der Königin Viktoria.

London, 23. Juni. Den Blättern zufolge befindet die Königin sich sehr wohl und leidet in keiner Weise unter den geistigen Anstrengungen.

Aus allen Theilen des britischen Reiches, von Hongkong bis Vancouver, von den Ost- und Westküsten Afrikas, aus Australien u. laufen Berichte über festliche Veranstaltungen ein. Nur in Ostindien war die Feier erst infolge der Pest und Hungersnoth. In Kalkutta und Bombay wurden öffentliche

auch noch zwei stattliche Leute waren, denen der liebe Gott noch gut und gerne Kinder schenken konnte, so ließ er Alois bei seinem Beruf.

Jetzt hatte es Ursula mit Maria so gemacht. Sie hat die Pfarrersleute, mit denen sie seit vielen Jahren durch das Alter und so manches, was die Zeit gebracht hatte, auseinander gekommen war, Maria hinkommen zu lassen und ihr einen Theil von dem mitzutheilen, was sie vor den anderen Leuten im Dorfe voraus hatten.

So war's gekommen, daß Maria täglich ins Dorf hinunterpilgerte und daß sie's lernte, den Kopf so anders zu halten und so anders aus den Augen herauszuschauen, als gab's so viel zu überdenken für sie in der Welt.

Aber Maria büßte darum nichts von ihrer frischen Ursprünglichkeit ein. Sie blieb darum doch ein liebes, schlichtes und herziges Mädchen. —

Es war im Frühling, und der Wind strich noch rauh um die Berge.

Da kam Maria einmal mit ganz heißen Wangen nach Hause und erzählte der Ursula, bei der sie immer zuerst eintrat mit ihrem Kram, daß im Pfarrhause unten ein fremder Herr eingekehrt wäre, nicht mehr ganz jung, aber auch nicht alt, mit einem so lieben Gethu, daß Maria gleich gemeint hätte, den müßt' sie gern haben.

Ursula war erst heimlich in ihrem Herzen erschrocken, wie man erschrickt, wenn einem eine wilde Freude plötzlich ins Herz niederzuckt.

Dann aber hatte sie aufgeathmet und sich besonnen, daß es ja bald fünfzig Jahre her sei und daß der, an den sie dachte, nimmer einkehren könnte für sie, nicht so,

## Herrgottswege.

Bauernroman von A. v. Sahn.

(Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)

Maria wußt's wohl selbst nicht, wo's bei der Mutter fehlte, daß sie sich ihr nicht so anschmiegen konnte, wie's ihr zärtliches Herz gern gemocht hätte, aber sie hatte es doch von klein auf herausgefühlt, daß der Mutter nichts daran lag, wenn sie ihr lieblos nahe, und darum hatte sie erst den Hansvater mit ihrem ganzen Schatz von Kindesliebe und Zärtlichkeit überschwenkt, und als es später so gut zwischen ihr und der Base Ursula wurde, dieser ihr ganzes liebes Herz entgegengetragen.

So war's eine Reihe von Jahren hingegangen und Maria ein schönes, blühendes Mädchen von sechzehn Jahren geworden, das gar fleißig war in Haus und Hof und sich nicht scheute, überall mit anzugreifen, aber auch viel Schönes und Nützliches gelernt hatte, was nicht gerade in einen Bauernhof hineingehörte.

Gerade wie's die Ursula mit Alois angefangen, an dem sie einen regen Geist und vieles entdeckt hatte, was nach ihrem Sinn zu schade war, um ungepflegt zu verkümmern, gerade so hatte sie mit der Maria nicht Ruhe gelassen, bis Tonerl Ja und Amen gesagt und die Dirn alle Tage hinunter gelassen hatte zum Herrn Pfarrer, von dem sie in Sachen unterrichtet wurde, die in der Dorfschule nicht gelehrt wurden, und bei dessen Schwester sie mit Nadel und Scheere und sonstigem weiblichen Werkzeug hantiren lernte.

Ursula hatte ihre heimliche Herzensfreude daran, daß Maria nun eine so andere Art bekam und ein so apartes Gethu, wie die übrigen Dirnen im Dorfe nicht hatten. Denn Ursula, so schlicht und bescheiden sie in

ihrem Wesen war, die bäuerliche Art und das Grobe und Ungeklärte hatte sie seit ihrer Jugendzeit nicht mehr so recht leiden können, seit jener Zeit, wo sie als Freundin der Pfarrersschwester selbst viel im Pfarrhause unten verkehrte hat.

Sie war mit ihr, die als Kind mit dem Pfarrherrn ins Dorf gekommen war, die letzten Schuljahre zusammen gewesen, und die beiden Mädchen hatten sich innig aneinander angegeschlossen.

Später hatte der Pfarrer seine Schwester in ein Kloster geschickt, wo ihre Ausbildung vollendet wurde. Als sie dann als erwachsenes Mädchen zurückkehrte, um dem Bruder den Haushalt zu versehen, hatte sie die alte Freundschaft mit Ursula vom Gundelhof wieder aufgenommen.

Ursula war dann im Pfarrhause ein- und ausgegangen und hatte dort viel gesehen, was anders war, als im Gundelhofe, und was mehr nach ihrem Sinne war.

Damals — es war vordem, ehe der Better des Pfarrherrn zur Erholung seiner Gesundheit vorübergehend im Pfarrhause Quartier genommen hatte — damals hatte sie sich's im Stillen gelobt, wenn sie heirathen und Gott ihr Kinder schenken sollte, dann müßten sie so sein und so denken lernen wie diese Menschen, zu denen sie mit Bewunderung und, weil sie anders war, mit heimlich nagendem Schmerz emporjah.

Das Heirathen war ihr aber dann als etwas arg Schlimmes vorgekommen, als ihr der Vater diesen und jenen Freier zuführte und sie immer nur mit heimlicher Sehnsucht an den fremden Better des Pfarrers zurückdenken mußte, der sie beim Mondschein, als er sie einmal bis an den Hof herauf heimbegleitete hatte, bei der Hand genommen und sie ein liebes Dirndl genannt.

Zuletzt gab er ihr das silberne Herz zum Andenken.

An den sollte sie fortan immer und immer in heißer Sehnsucht denken müssen, denn er war am nächsten Tage abgereist, und Ursula hatte ihn nie wieder gesehen, nur manchmal noch von ihm gehört. Aber vergessen hatte sie ihn nicht können.

Als der Vater dann plötzlich gestorben war, drängte auch niemand mehr in sie, eine Ehe einzugehen, denn Franz, ihr Bruder, verstand als junger Sägemüller schon ebenso gut zu rechnen, als er's später bewies. Ursula war ihm als Schwester mit ihren zwanzigtausend Thalern eine angenehme Zugabe zu dem Gundelhofe.

So war Ursula die alte Urschel geworden, der man's nicht anjah, was für Wünsche hinter der runzligen Stirn gekreist und welche Geschichten in der eingefallenen Brust begraben lag.

Aber ihre Liebe für die andere Art war jung geblieben. Das zeigte sie erst am Alois, dem sie von dem Gefühl mitgetheilt und es in seiner Brust großgezogen hatte.

Der Bruder war ihr in dem Eifer, Alois anders werden zu lassen als die anderen Burschen im Dorfe, entgegengekommen, weil's ihm ein heimlicher Herzenswunsch geworden war, einen seiner Söhne Gott zu weihen.

Freilich hatte er damals wohl nicht daran gedacht, daß ihm der liebe Gott den Friedl rauben könnte, den er zum Bauern und zu seinem Nachfolger erziehen wollte. Darum hatte er's seinem Gewissen gönnen können, den Alois Pfarrer werden zu lassen. Da Alois damals, als Friedl starb, schon mitten drin im Studiren und zum Bauern verdorben war, weil er schon zuviel fremde Gedanken hatte, die nicht hineinpaßten in den Stand, er und seine Frau aber damals

Subskriptionen, Speisungen Armer und andere Liebeswerke veranstaltet.

Anlässlich der Jubelfeier wurden in England 20000 Gefangene freigelassen, darunter 400 Galeerensträflinge.

Dublin, 23. Juni. Auf dem Stadthaus wurde gestern Abend von einigen Personen eine schwarze Flagge auf halbmaße gehißt. Nach einer halben Stunde wurde sie wieder heruntergeholt und durch die Straßen getragen unter Geleit eines Zuges von Männern, die mit Stöcken bewaffnet waren und „Gott schütze Irland“ sangen. Die Demonstranten wurden schließlich von der Polizei zerstreut. Ein anderer Zug trug einen Sarg mit der Aufschrift: „Das britische Reich“. Eine begleitende Musikbande spielte einen Trauermarsch. Eine gewaltige Volksmenge bildete das Gefolge. Auf dem Wege des Zuges wurden viele Fenster Scheiben durch Steinwürfe zertrümmert.

### Provinzialnachrichten.

Schönsee, 23. Juni. (Todesfall.) Heute früh starb der noch in den besten Mannesjahren stehende Herr Kreisinspektoren Nidel von hier im Diakonissenkrankenhaus in Thorn. Mit seinen Angehörigen betrauern seinen Tod tief die Lehrer des Inspektionsbezirktes Schönsee, denen er ein treuer Berater und Helfer war. Eine unheilbare Halskrankheit setzte seinem Leben frühzeitig ein Ziel.

Grandenz, 23. Juni. (Eine Divisionsübung) mit bepanneter Fußartilleriegeschützen, an welcher das 1. und 2. Bataillon des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 teilnehmen, wird vom 24. bis 26. Juni auf dem Schießplatz Gruppe stattfinden. Zu der Übung ist eine größere Anzahl von Offizieren des Kürassier-Regiments Nr. 5, des 1. Leibhufaren- und des Trainbataillons Nr. 2 kommandiert worden.

Marienwerder, 23. Juni. (Provinzialfest der Gustav-Adolf-Stiftung.) Der gestern aus Anlaß des Provinzialfestes der westpreussischen Gustav-Adolf-Stiftung im Dome veranstaltete Festgottesdienst war ungemein stark besucht; einige Damen wurden ohnmächtig und mußten hinausgeführt werden. Der Festpredigt hatte Herr Schwallier aus Braunsberg den Bibeltext 1. Mose 37, 15-16 zu Grunde gelegt. Die Liturgie hielt Herr Domprobst Grunau und das Schlußgebet sprach Herr Superintendent Böhmer - Marienwerder. Besühnt wurde die kirchliche Feier durch Gesänge des Großen Domchors. In der Festpredigt wurde Anklage gegen die evangelischen Christen, welche der Kirche lau gegenüberstehen, erhoben; es gelte nicht nur der äußeren Noth, sondern namentlich auch der inneren Noth der christlichen Kirche zu steuern. Nach dem Festgottesdienste vereinigten sich die etwa 70 Geistlichen zu einem Frühstück bei Hezner. Um 12 Uhr begannen im Dom unter Vorsitz des Herrn Generalsuperintendenten Dr. Döblin die Hauptverhandlungen, welchen zahlreiche Gemeindeglieder beiwohnten. Nach einem Eingangsgedebet des Herrn Superintendenten Käbler-Reuteich begrüßte Herr Konsistorial-Präsident Meyer die Versammlung, indem er auf das Einvernehmen zwischen Kirchenbehörde und Gustav-Adolf-Verein hinwies und dem Wunsch Ausdruck gab, daß diese schöne Verhältnis nie getrübt werde und der Gustav-Adolf-Verein auch ferner wachsen und gedeihen möge. In seiner Erwiderrungsrede schilderte Herr Döblin die Entwicklung des Gustav-Adolf-Vereins während der letzten 10 Jahre und bat den Herrn Konsistorial-Präsidenten, sein Wohlwollen auch fernerhin der Gustav-Adolf Sache zu Theil werden zu lassen. Herr Superintendent Käbler-Reuteich brachte die Glückwünsche der westpreussischen Provinzial-Synode und betonte, daß der Ausbau der evangelischen Kirche in Westpreußen der uner-

müthlichen Wirksamkeit des Gustav-Adolf-Vereins zu danken ist. Liebesgaben haben gestiftet: die städtische höhere und die höhere Privat-Bochterschule zu Marienwerder, das Gymnasium, die Mädchen-Volksschule, die Konfirmanden des Kirchspiels, die Kirchengemeinde Rehthof, Marienwerder und der Danziger Gustav-Adolf-Frauen-Verein. Folgende Kirchengemeinden haben u. a. Gaben erhalten: Breichau Kreuzfahr und Altarbekleidung, Lubiewo 2 bronzene Leuchter und Kreuzfahr, Kladau (Diözese Danziger Höhe) Harmonium, Subtau Taufschüssel, Willibald Kreuzfahr, Burg Belchan Kreuzfahr; eine Kanzel und eine Kopie des Hochaltarbildes in Marienwerder (Geheimt des Marienwerderer Gustav-Adolf-Frauen-Vereins) erhielt die Gemeinde Neuborf. Herr Generalsuperintendent Dr. Döblin erklärte, daß das Gustav-Adolf-Fest noch niemals so glänzend verlaufen sei, wie das diesjährige in Marienwerder; er war des Lobes voll über die hier gefundene Gastfreundschaft. Die vorgestern und gestern veranstalteten beiden Kollekten im Dome haben 310 Mark ergeben. Die Jahres-Einnahmen des Gustav-Adolf-Haupt-Vereins betragen 67526,22 Mk., die Ausgaben 67269,75 Mk., sodaß der verbleibende Bestand 256,58 Mk. beträgt. Dem Schatzmeister wurde Entlastung erteilt. Die große Liebesgabe im Betrage von 1119,68 Mark wurde der Kirchengemeinde Lianowo, die zweite Liebesgabe in Höhe von 305 Mark der Gemeinde Grünthal (Regierungsbezirk Danzig) zuerkannt. Begrüßungsschreiben hatten u. a. folgende: der Vorstand des Schlesischen und Posenischen Gustav-Adolf-Hauptvereins, sowie der Zentralvorstand zu Leipzig. Die Verhandlungen endeten in der dritten Nachmittagsstunde. Herr Superintendent Böhmer-Marienwerder sprach das Schlußgebet, worauf die Anwesenden den Choral „Unsern Ausgang segne Gott“ anstimmten. Nachmittags um 3 Uhr vereinigten sich die Herren Geistlichen mit zahlreichen Gästen und Damen im Zivil-Kasino zu einem gemeinsamen Mittagessen. Bei demselben brachte Herr Generalsuperintendent Dr. Döblin das Kaiserhoch aus. Abends fand in dem Garten des neuen Schützenhauses eine Nachfeier statt, zu welcher sich ein wohl nach Tausenden zählendes, in Schützen-garten in solcher Zahl noch nie versammelt gewesenes Publikum eingefunden hatte.

Königsberg, 23. Juni. (Ueber den Ausfall der Reichstagswahl) in Königsberg äußerte sich am Montag in einer sozialdemokratischen Parteiverammlung in der Börsenhalle Herr Rechts-anwalt Haase. Er sagte u. a.: Die Freisinnigen haben bei der Wahltagung eine ganz besondere Mühseligkeit gezeigt, so auch durch den Verein „Waldes“, dessen Mitglieder in allen Kreisen eifrig für Papendiebt geworden haben. Und was ist der Miße Lohn gewesen? Eine von Jahr zu Jahr stetig zurückgehende Zahl von Stimmen, trotz Böhrgarten-Affaire, Böhrgengesetz u. c. und verheerender Aufreizung des Bürgerthums; manshaltamer Rückgang dieser Partei und allmähliches Verschwinden von der Bildfläche ist das Los des Freisinn.

Inowrazlaw, 23. Juni. (Wegwechsel.) Herr Rittmeister Lawitzer hat sein 1500 Morgen großes Rittergut Marcinkowo für 375000 Mark an Herrn Vogt-Edwinsky verkauft.

Schneidemühl, 23. Juni. (Bürgermeisterwahl.) In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde Herr Liebtanz-Schwerzenz zum zweiten Bürgermeister gewählt.

Weitere Provinzialnachr. s. Beilage.)

### Localnachrichten.

Thorn, 24. Juni 1897. (Personalien.) Der Gerichts-Magistrat Fährndrich in Rees ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Lautenburg ernannt worden.

Der Referendar Julius Loewenberg aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

(Personalien von der Eisenbahn.) Versetzt: der Bahnmagister Lamotte von Culmbach nach Culm, der Bahnmagister-Diätar Behrens von Stolp nach Culmbach zur Uebernahme der Ver-

waltung der 21. Bahnmagistererei, die Bahnmagister-Abspiranten Diez von Grandenz nach Culm, Marquardt von Jablonowo nach Thorn und Wiese von Thorn nach Jablonowo.

(Zur Regelung der Gehälter der Volksschullehrer) nach dem neuen Besoldungsgehege sollen beauftragt in den einzelnen Provinzen Konferenzen von Vertretern der Regierungen, der Bezirks- und Kreis-Ausschüsse und der Gemeinden stattfinden, zu denen der Unterrichtsminister besondere Kommissare entsenden wird. Zweck derselben soll sein, das Einkommen der Lehrer in gleichartigen Gruppen von Stadt- resp. Land-Gemeinden einheitlich zu gestalten. Für unsere Provinz Westpreußen ist die auf den 19. Juni anberaumt gewesene Konferenz bis zum nächsten Monat verschoben worden. In Stettin hat die Konferenz für die Provinz Pommern bereits am 18. Juni stattgefunden. Auf dieser wurden Grundgehälter und Alterszulagen der Lehrer in den theuersten Städten der Provinz außer Stettin auf 1200 Mk. bzw. 150 Mk. festgesetzt, und die außer Grundgehälter und Alterszulagen zu zahlende Miethschädigung soll nach den lokalen Verhältnissen geregelt werden.

(Stadtverordnetenversammlung.) Gestern Nachmittag 3 Uhr fand eine Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt. Anwesend waren 25 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Stadtverordnetenvorsteher Professor Boethke. Am Tische des Magistrats saßen die Herren Oberbürgermeister Dr. Köhler, Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurath Schulze, Stadtrathe Rudies, Kötter und Böschmann und Oberförster Bähr. Vor Eintritt in die Tagesordnung theilte der Vorsitzende mit, daß die Einführung der beiden neugewählten Stadtverordneten Herren Kolleng und Roggah heute noch nicht erfolgen könne, weil beide verreist seien. — Es kommen zunächst die Vorlagen des Verwaltungsausschusses zur Verathung, für welche Stv. Hensel referirt. 1. Das Janikentfest. In die Kommission zur Vorbereitung des Janikentfestes werden die Stv. Lambeck, Wolff und Reudtke gewählt. Der Ausschuss schlägt vor, das Janikentfest zur Abwechslung als Waldfest in Olet zu feiern; für die Tafel sollen zwei Rehböcke aus der städtischen Forst geliefert werden. Es entpfiel sich eine lange Debatte, in welcher außer Waldfest in Olet (bei ungünstiger Witterung) Feiern in Barbarken wieder die Abhaltung des Festes im Ziegeleipark evtl. mit Dampfverfahrrath vorgeschlagen wird. Stv. Geh. Sanitätsrath Dr. Lindau ist gegen die Abhaltung des Festes im Ziegeleipark wegen des dort anwesenden Publikums, da es auf dem feste immer ziemlich animirt zugehe (Widerpruch). Bei der Abstimung hat der Vorschlag für das Waldfest in Olet die Mehrheit; die Mehrheit ist dafür, daß das Janikentfest in üblicher Weise im Ziegeleipark, wie bisher immer, abgehalten wird. Die Lieferung der Rehböcke für die Tafel fällt weg. — 2. Abbruch des Turngeräthschuppens. Vielfachen Beschwerden aus der Bürgerschaft entsprechend, hat der Magistrat den alten Geräthschuppen auf dem städtischen Turnplatz abbrechen lassen. Im Termin zum Verkauf des Schuppens auf Abbruch ist nur eine Offerte von Herrn Kaufmann Jährer abgegeben worden. Auf sein Gebot von 100 Mk. wird ihm der Zuschlag erteilt. Gleichzeitig erklärt die Versammlung nachträglich ihr Einverständnis mit dem bereits erfolgten Abbruch. — 3. Das Müllräum auf dem Grabenterrain. Auf eine Petition von vielen Anwohnern ist bekanntlich das Müllräum auf dem Grabenterrain durch Polizeiverordnung verboten worden. Hiergegen ist unterm 17. Mai eine Petition von einer großen Anzahl Anwohner beim Magistrat eingegangen, welche bitten, daß das Müllräum wieder erlaubt wird. Der Magistrat beantragt, die Petition abschlägig zu beschließen, da man eine Polizeiverordnung nicht heute erlassen und morgen wieder aufheben könne. Der Ausschuss empfiehlt, dem Standpunkte des Magistrats beizutreten und die Versammlung beschließt demgemäß. Unter den Unterzeichnern der Petition befinden sich, wie bemerkt wurde, viele, die auch die vorjährige unterzeichnet haben. —

Die am 31. Mai 1897 stattgefundenen Stadtverordneten-Erwahlungen werden nach erfolgter Prüfung für gültig erklärt. — 5. Von dem Betriebsbericht der Gasanstalt pro März und April 1897 wird Kenntniß genommen. Der Gasverbrauch hat gegen das Vorjahr bedeutend weiter zugenommen. — 6. Die Errichtung von öffentlichen Bedürfnisanstalten. Im August 1896 erklärte sich die Versammlung für den Bau von vier Pissoirs- und Klosettanstalten, verschob die Sache jedoch bis zur Wiederbesetzung des Stadtbaurathspostens, weil die technischen Mitglieder der Versammlung über die Einrichtung der Anstalten verschiedener Meinung waren. Schon früher waren von der Stadtverordneten-Versammlung 3-4000 Mk. für den Zweck bewilligt worden. Jetzt liegt der Magistratsantrag vor, von der Verbindung der Anstalten mit Klosets wegen der erheblichen Kosten abzusehen und nur auf dem Altstäd. Markt und im Ziegeleipark Anstalten zu errichten, letztere allein mit Klosets. Die Referent weiter mittheilt, hat der Magistrat inzwischen wieder andere Beschlüsse gefaßt und daher die Vorlage zurückgezogen. Referent Stv. Hensel bemerkt hierzu seinerseits behufs evtl. Benutzung für eine neue Vorlage: Bei den Jahrmärkten auf dem Neustäd. Markt, wie erit soeben einer stattgefunden, würden die Marktbuden als Bedürfnisanstalten benutzt. Das sei ein Zustand, wie er in einer Stadt wie Thorn nicht gebildet werden dürfte. Wenn die Polizei keine Abhilfe schaffen könne, dann möchten die Jahrmärkte nach dem Altstäd. Markt verlegt werden, wo wenigstens ein Pissoir und eine Bedürfnisanstalt für Frauen sei. Oberbürgermeister Dr. Köhler: Auf den Vorschlag der Deputation habe der Magistrat in seiner letzten Sitzung beschlossen, drei Bedürfnisanstalten mit Klosets auf dem Neustäd. Markt, Altstäd. Markt und im Ziegeleipark zu errichten. Damit werde wohl allen Anforderungen genügt werden. Es würden aber weitere Mittel zu bewilligen sein, da sich die Kosten auf etwa 11000 Mk. stellen. Die neue Vorlage werde der Stadtverordnetenversammlung baldigt zugehen. Stv. Lambeck: Er sei verwundert, daß die Sache nicht schon längst zur Ausführung gebracht. Zuerst habe es geheßen, daß man warten müsse, bis der neue Stadtbaurath da sei, und nun sei darüber auch schon wieder ein Jahr verfloßen. Solche Sachen dürfe man nicht auf die lange Bank schieben. Auch dieses Jahr werde gewiß wieder ablaufen, ohne daß etwas geschehe. Bürgermeister Stachowitz: Die Stadtverordnetenversammlung habe ja selbst die Vertagung beschlossen gehabt. Stv. Lambeck: Dann möge wenigstens jetzt die Sache beschleunigt werden, damit nicht noch ein Jahr vergehe. Stv. Rehwe: Es könne kein Zweifel sein, daß die Bedürfnisanstalten mit Klosets nöthig seien. Wenn die Mittel jetzt knapp seien, so sei das bedauerlich, aber soviel werde wohl immer noch da sein. Der Herr Stadtbaurath habe nicht Schuld daran, daß die Sache solange dauert; in der Deputation sei die Sache schon lange reif, aber am Magistrat liege die Verzögerung; er hätte schon längst Vorlage machen müssen. Man werde noch mehr als drei Bedürfnisanstalten brauchen. Oberbürgermeister Dr. Köhler: Der Magistrat habe die große Kostensumme gefaßt. Nachdem sich aber die Deputation dafür erklärt, habe der Magistrat einen gleichen Beschluß gefaßt. Uebrigens seien die Vorentwürfe in der Sache sehr zeitraubend gewesen. Stv. Dietrich: Die Kosten würden wohl durch die Gebühren für Benutzung der Klosets zu einem Theile wieder einkommen. Referent Stv. Hensel möchte den Antrag stellen, daß der Magistrat sofort eine neue Vorlage mache. Aus den Akten erhebe er, daß die Kosten für eine Bedürfnisanstalt nach den Anforderungen der zur Offertenabgabe aufgeführten Firmen 3600 Mk. betragen. Stadtbaurath Schulze: In der letzten Ausschusssitzung sei noch der Wunsch ausgesprochen worden, daß auch von den hiesigen Firmen Drewitz und Born u. Schüge Offerten eingeholt werden möchten. Es werde dies nochmals geschehen, obgleich es schon früher einmal geschehen sei. Die beiden hiesigen Firmen

stätze suchen, diese nicht zu suchen sei. Damals führte der Priester aus, daß es ihm auch nicht nach dem Herzen wäre, wenn gerade jenes Fleckchen Erde, auf dem er bei so oftmaligem Verweilen die häßlichsten Szenen, die widerwärtigsten Greuelthaten sich habe abspielen sehen, die Stelle sei, an der Christus für das Heil der Menschheit litt und starb. „Ich gestehe,“ so erwiderte hierauf der König, „daß dies ein starker Beweis zu Gunsten Ihrer Ansicht ist.“ Die Frage: Liegt Golgatha auf der Stelle, wo wir es suchen? hat für Millionen Gläubige ein so lebendiges Interesse, daß wir ihr wohl einen Raum in diesen Reiseberichten verstaten möchten; und wir glauben dies in keiner besseren Form thun zu können, als indem wir hier die Erwägungen wiedergeben, die Pastor Hinc in seinem Werke „Auf biblischen Pfaden“ als verständnißföhriger Forscher anstellt. Er schreibt in seinem prächtigen Buche, dessen Beachtung wir nicht genug jedermann empfehlen können: „Bei der Entscheidung dieser Frage kommt es garnicht auf vorgefaßte Herzensmeinung und auf fromme Wünsche, sondern vor allem darauf an, ob das jekige Golgatha ehemals außerhalb der Stadtmauer gelegen habe; denn, so es heißt Johannes 19, 2: „Sie war nahe bei der Stadt“, und Matth. 26, 11: „Da kamen etliche von den Hüttern in die Stadt und verkündigten den Hohenpriestern alles, was geschehen war.“ Ferner Hebräer 13, 12: „Darum auch Jesus, auf daß er heiligte das Volk, hat er gelitten außen vor dem Thor.“ — Wenn es also nachgewiesen werden könnte, daß der jekige Golgatha gehaltene Hügel zu Christi Zeit schon wie heutzutage innerhalb der Stadtmauern gelegen habe, so kann er trotz allem, was man sonst für oder wider seine Echtheit anführen möchte,

daß sie's so zitternd spüren mußte in der alten Brust.

Urfula war dann mit der Hand über den grauen Scheitel gefahren und hatte still vor sich hingeknickt, während Maria weiter sprach und dies und jenes zu schwachen wußte von dem fremden Manne, den sie nur heimlich und verstohlen durch die halboffene Thür beobachtet hatte.

In der Nacht lag Urfula mit offenen Augen im Bette, warf sich hin und her und konnte nicht einschlafen.

Es war ihr so vieles beigekommen und alles wieder auferstanden, was sie schon längst begraben wußte, und sie mußte es noch einmal durchfühlen, was sie damals in jahrelangem Herzweh durchgeföhrt hatte. Ach, es war so lange krank gewesen, ihr armes Herz.

Eine heiße Angst stieg dabei in ihrer Brust auf, denn es lag wie eine Ahnung auf ihr, daß es der Maria nun ebenso gehen würde wie ihr vor langer Zeit.

Sie nahm sich vor, Maria nun nicht mehr ins Dorf hinunter zu lassen, so lange nicht, bis der fremde Mann wieder fort war.

Erst dann, nachdem dieser Voratz ihre Unruhe und Angst etwas beschwichtigte, schlief sie ein.

Am Morgen, als sie erwachte, kamen ihr die nächtlichen Gedanken wieder in den Sinn, aber jetzt, bei Tageslicht, kam ihr das alles ganz anders vor.

Es konnte ja nimmer so werden, wie's mit ihr gekommen war. Denn wenn ein rechter und rechtlicher Mann sich in Maria verliebte, dann, mochte er sein, wer er wollte, konnte er sie auch heimführen. Maria war ja wie er.

Und dann, meinte Urfula, dürfte sie Maria auch gerade nicht von solchen

Menschen fernhalten. Denn, wenn's nicht geschah, was sie heimlich hoffte von Tag zu Tag, daß Alois zurückkam und sie ihm Maria mitgeben konnte, damit sie sich draußen umsehen und sich ein Glück suchen konnte, dann mußte es doch der liebe Gott fügen, daß ihr Glück, wenn der Maria ein solches bestimmt war, hierher kam und sie suchte.

Darum, meinte Urfula, durfte sie die Dirn' nicht zurückhalten und mußte es gehen lassen, wie das Schicksal den Weg nahm. (Fortsetzung folgt.)

### Wissen wir, wo Golgatha lag? Eine Betrachtung an heiliger Stätte.

Von Wolf von Mersch-Schilbach. (Originalbericht.) (Nachdruck verboten.)

Jerusalem ist nicht mehr das Salem von ehemals, das in der bildreichen Sprache der Bibel so begeistert gepriesen wird. Die Prophezeiung hat sich an ihm erfüllt, daß kein Stein auf dem anderen bleiben sollte. Je gründlicher sich sorgliche Forscher, wie Baurath Schick und Robinson, mit den Ortsverhältnissen befaßt haben, desto mehr sind sie zu dem Ergebnis gekommen, daß „El Kud“, wie die Mohammedaner die Stadt Davids nennen, nicht im Entferntesten dem Jerusalem mehr gleich, durch dessen Straßen Christus mit seinen Jüngern wandelte. Was Wunder auch, wenn man sich vergegenwärtigt, daß diese Stadt nicht weniger als 32 Mal von feindlichen Heeren umlagert und mehr als ein dutzend Mal mit Feuer und Schwert dem Erdboden gleich gemacht worden ist. Um nur einigermaßen die Umgestaltungen zu kennzeichnen, welche hier der Wandel der Zeiten und der Lauf der Jahrhunderte mit sich gebracht hat, sei nach zuverlässigen Angaben festgestellt, daß zahlreiche Bauten der

heutigen Stadt auf 40 bis 50 Fuß hohem Schutt mit ihrer Basis stehen. Böllig verschwunden ist „das Thal der Käsemacher“, eine Senkung, die sich zu Anfang unserer Zeitrechnung zwischen den Bergen Zion und Moria in nicht unbeträchtlicher Tiefe hinzog, und ebenso ist das einst tief eingeschnittene Kidronthal, welches zwischen dem Berge Moria und dem Delberge das Weichbild der Stadt umgrenzte, bedeutend flacher geworden, als es in biblischen Zeiten war. „Von dem einstigen Jerusalem,“ so sagt Robinson, wohl der bedeutendste Forscher unter allen, die sich mit den Dertlichkeitsfeststellungen hier beschäftigt haben, „ist nicht ein alter Thurm oder ein Thor oder eine Mauer, ja kaum ein Stein übrig. Man muß ebenso sehr über die Kraft des Erbauers staunen, als über die ausdauernde Wuth der Zerstörer dieser Riesenwerke.“

Nicht eine der heiligen Stätten, welche uns in Jerusalem gezeigt werden — weder der Ort, wo das Kreuz des Erlösers stand, noch die Grabesstelle, nicht die via dolorosa, auf der Christus hinaufschritt nach Golgatha, noch weniger das Haus des Pilatus und nun gar die verschiedenen Stellen, die hier gezeigt werden als die, an denen sich die einzelnen Geschehnisse zugetragen haben sollen, welche mit der Leidensgeschichte des Herrn in Zusammenhang stehen — lassen sich heute mehr feststellen; und wenn man sich mit dem Für und Wider näher betraut macht, so verliert man sich alsbald im Chaos.

König Friedrich Wilhelm IV. hatte einst mit dem 1879 verstorbenen Bischof Samuel Gobat, dem zweiten von Preußen ernannten Bischof zu Jerusalem, eine Unterredung, in der es dem Könige nicht nach dem Sinne war, daß der Bischof die Behauptung aufstellte, es sei seine Ueberzeugung, daß dort, wo die Gläubigen jetzt die Kreuzes-



Die Roharbeiten einschl. Materiallieferung zum Neubau des Dienstwohn- und Stallgebäudes für den Vorsteher der Schießplatzverwaltung beim Barackenlager des Fußartillerie-Schießplatzes zu Thorn sollen am **Montag den 5. Juli cr. vormittags 11 Uhr** im Geschäftszimmer des Garnison-Bauamts II, Elisabethstr. 16 II, in einem Lose öffentlich verdingen werden.

Wohlbekannt, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind bis zur Terminsstunde im genannten Geschäftszimmer einzureichen, woselbst auch die Verdingungsunterlagen zur Einsichtnahme ausliegen und die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge gegen Entrichtung von 4 Mk. in baar in Empfang genommen werden können.

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.

Thorn den 15. Juni 1897.

H. S.:  
**Haussknecht, Garnison-Bauinspektor.**

**Bekanntmachung.**

Die für das 1. Vierteljahr 1897/98 — April bis Ende Juni — rückständigen Staats- und Gemeindesteuern sind zur Vermeidung der zwangsweisen Verreibung bis spätestens **den 1. Juli d. J.** an unsere Kämmererei-Nebenläge im Rathshaus während der Vormittagsdienststunden zu zahlen.

Thorn den 22. Juni 1897.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

In unserem Einwohner-Meldeamt ist zum 15. Juli d. J. die Stelle eines **Bureaugehilfen** zu besetzen. Die Anfangs-Remuneration beträgt monatlich 50 Mk.

Bewerber mit guter Handschrift, welche der **deutschen Sprache mächtig** sind, wollen sich unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes bis zum 1. Juli d. J. bei der unterzeichneten Verwaltung melden.

Thorn den 19. Juni 1897.  
**Die Polizei-Verwaltung.**

**Zwangsvollstreckung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mocker, Kreis Thorn, Band 19, Blatt 588, auf den Namen der verehelichten **Bertha Levy** geb. Baruch, welche mit **Simon Levy** die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeübt hat, eingetragene, in Mocker, unter Treppich, Jakobsstraße Nr. 2 belegene Grundstück a) Wohnhaus nebst angebautem Tanzsaal, abgesehenem Stall, Waschküche und Abtritt mit Hofraum und Hausgarten, b) Stall, c) Gaststall am

**21. August 1897**

vorm. 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 7, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,32 Tl. Reinertrag und einer Fläche von 0,5420 Hektar zur Grundsteuer, mit 660 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn den 19. Juni 1897.  
**Königliches Amtsgericht.**

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Mendel Rogozinski** aus Bodoz und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Marie** geborenen **Marens** wird eingestellt, da die sämtlichen bekannten Gläubiger der Einstellung zugestimmt haben. (§§ 188, 189 Konk. - Ord.) Der Termin am 26. d. Mts. fällt fort.

Thorn den 22. Juni 1897.  
**Königliches Amtsgericht.**

**Städtische Volksbibliothek.**

Behufs Revision bleibt dieselbe den Monat **Juli** hindurch geschlossen. Die ausgeliehenen Bücher müssen bis zum **30. Juni** abgeliefert werden.

Das Kuratorium.

**Neues Hen**

kauft das Proviantamt Thorn.

**Versteigerung.**

**Montag den 28. Juni cr.** vormittags 11 Uhr werde ich in **Bromberg, Stadtschloß Nr. 2**, eine antich gepulverte, in vorzüglichem betriebfähigen Zustande befindliche **10pferdige Garret'sche**

**Pakomobile,**

**1 eisernen Rohrstrahlstosk, 1 Handlochwassermaschine, 1 Kräder Handwagen** gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

**Hoffmeister, Gerichtsvollzieher.**

**Auktion.**

Wegen Uebergabe des Gutes **Montag den 28. Juni cr.** von 9 1/2 Uhr ab im **Gut Papan bei Thorn:** Verkauf gebrauchter Möbel (Blüschgarnitur, Buffet, Spinde etc. etc.) u. Hausgeräthe öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

**Frisire Damen**

in und außer dem Hause  
**Frau Emilie Schnoegass,**  
Friseurin,  
Breitestr. 27 (Rathsapotheke).  
**Haararbeiten**  
werden sauber und billig ausgeführt.

\*\*\*\*\*

**B. Doliva,**  
Zuchlager und Maßgeschäft für neueste  
**Herren-Moden, Uniformen, Militär-Effekten.**  
Thorn. Artushof.

Anderer Unternehmungen wegen ist das  
**Rathhausgewölbe Nr. 24**  
zu verpachten. **A. Zuchowski.**

Originelle Neuheit zur  
Brandmalerei:  
**Papp-Gegenstände**  
in alldutschen Mustern.  
**Filiale Albert Schultz,**  
Alter Markt 18.

**Bekanntmachung!**  
**Harzer Sauerbrunnen-Juliusshall**  
kommt unter Aufsicht der Brunnen-Verwaltung ohne irgend welchen  
**Zusatz von Chemikalien oder Salzen,**  
nur wie das Wasser den städtischen Quellen entspringt, mit Kohlensäure gesättigt zur Füllung.  
**Brunnen-Administration**  
der städtischen Quellen des Bades Harzburg.  
Alleinige Niederlage für Thorn und Umgegend:  
**Plötz & Meyer, Thorn.**

**Victoria-Fahrradwerke**  
**A.-G.**  
Lieferant vieler Militär- u. Staatsbehörden.  
Fahrräder allerersten Ranges, sehr leichter Gang.  
Vertreter: **G. Peting's Wwe.,** Waffen- u. Fahrrad-Handlung,  
Thorn, Gerechtestrasse 6.

Kein Schein-, sondern reeller  
**Ausverkauf!**  
Infolge eines anderen Unternehmens gebe mein Geschäft hier auf und verkaufe meine Waarenbestände in  
**Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide-, Leder-, Holz- u. Japan-Waaren, ebenso Kravatten, Fächern, Schirmen, Stöcken, Hänge- und Tischlampen** zu ganz besonders billigen Preisen aus.  
Günstige Gelegenheit zum Einkauf preiswerther  
**Gelegenheitsgeschenke** und praktischer Gegenstände.  
**Für Vereine große Auswahl von Preisen!**  
Um gültigen Zuspruch bittet  
**J. Kozlowski, Breitestr. 35.**

**Carl H. Klippstein & Co., Mühlhausen i. Thür. 33.**  
Weberei und Versandt-Geschäft,  
liefern gegen Zugabe von Wolle, oder reinwollenen gewebten, oder gestrickten Abfällen  
**unverwüstliche und echtfarbige Damen- und Herrenkleiderstoffe, sowie Portieren** zu sehr billigen Preisen.  
Annahme und Musterlager für Thorn bei Herrn  
**A. Böhm, Brückenstrasse 32.**

**Verkauf von Baumwollwaaren**  
eigener Druckerei.  
Muster liegen in meiner Niederlage bei Herrn **A. Böhm** aus.  
**W. Spindler.**  
**1 vollständige Buchbinderei** wird zu kaufen gesucht. Gef. Off. unter **W. F. i. d. Exped. d. Ztg.** niederzulegen.

**1 Schaufenster** mit Kasten u. Ladenthüre, gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen **Breitestr. 43** im Zigarrengeschäft.  
**Zwei Pferde, Geschirre, Arbeitswagen etc.** zu verkaufen. Zu erf. in d. Exped. d. Ztg.

**Ernteseile** von Jute, sehr fest und praktisch, offerirt à 27 Pf. per Schock. Lieferung sofort.  
**Leopold Kohn, Gletwitz.**  
**Matjesheringe,** feinste, dickrückige Waare, Postfach 3,50 Mk. franko, versendet gegen Nachnahme  
**Wilhelm Schneider, Stettin.**

**Mieths-Kontrakt-Formulare,** sowie  
**Mieths-Quittungsbücher** mit vorgebrachtem Kontrakt, sind zu haben.  
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,** Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

**Thorner Rennbahn.**  
**Sonntag den 27. Juni 1897:**  
**Großes internationales Sommer-Rennen**  
Außer dem schon bekannten Programm wird noch eine neue Konkurrenz zur Austragung gebracht.  
**Thorner Amateur-Rennen.**  
Konkurrenz, bestehend aus nur Thorner Herren.  
Kassenöffnung 2 1/2 Uhr. Anfang 3 1/2 Uhr.  
Auch bei ungünstiger Witterung findet das Rennen statt.  
Vorverkauf bei Herrn **Duszynski,** Zigarrenhandlung, Breitestraße. Tribüne 1,75 Mk., Vorverk. 1,50 Mk., Sattelplatz 1,25 Mk., Vorverk. 1,10 Mk., 1. Platz 1,00 Mk., Vorverk. 0,90 Mk., 2. Platz 0,60 Mk., Vorverk. 0,50 Mk., 3. Platz 0,30 Mk., Vorverk. 0,25 Mk.

**Kohenzollern-Park.**  
Schießplatz Thorn.  
(W. Schulz).  
**Sonntag den 27. Juni:**  
**Großes Extra-Militär-Concert**  
von der gesamten Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments von Linger (Ostpr.) Nr. 1 aus Königsberg, unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Kapellmeisters **J. Meichert.**  
Zum Vortrage kommen u. a.:  
Overture z. Op. „Rienzi“, Wagner. — Fantasie a. d. Opt. „Der Obersteiger“, Heller. — Ballet-Musik zu „Coppelia“, Delibes. — Historische Märsche, großes Potpourri nach authentischen Quellen bearbeitet, Kaiser.  
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.

**Ein junger Mann,** tüchtiger Landwirth, sucht Stellung auf einem mittelgroßen Gute, wo er unter dem Prinzipal arbeiten könnte. Gef. Adr. unter **A. II.** in d. Exped. dieser Zeitung.

**Tüchtige Maurer** finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn. **W. Herter,** Maurer- und Zimmermeister.

**30-40 Erdarbeiter** finden bei hohem Lohne sofort Arbeit. Meldungen bei **W. Herter, Kurzynski, Mlyniec b. Tauer.**

**Gesucht Laufbursche.** **P. Hartmann,** Gold- und Silberwaarenfabrik.

**Schülerinnen,** welche die feine Damen-schneiderei, sowie das Zeichnen und Ausschneiden gründlich erlernen wollen, können sich melden **Culmerstraße 11, 2. Etage. J. Tyshowska,** Zeichenlehrerin und Modistin.

**Eine gewandte Verkäuferin,** der polnischen Sprache vollkommen mächtig, suche für mein Kurzwaaren-Geschäft zu engagiren.  
**Herm. Lichtenfeld,** von sofort tücht. Handlungsgesellen für Kantinen, Verkäuferinnen und Kinderfrs. von 16. und 17 Jahren, 1 Komptoidiener, Hausdiener, Kutscher, Kellnerlehrlinge Laufburschen, Wirthin, perf. Köchin, Kochmamsell, Stubenmädch. wie sämtliches Dienstpersonal bei hohem Gehalt.

**Eine herrschaftliche Wohnung** bestehend aus 5 Zimmern, mit Balkon und allem Zubehör, ist von sofort zu vermieten.  
**W. Zielke, Coppersmitzstr. 22.**

**Möblierte Zimmer mit Pension** zu verm. **Fischerstraße 7.**

**Große Remise** auf dem Zwinger-Platz hat billigt zu vermieten.  
**Will. Hotel Museum.**

**2 gut möbl. Zimmer** sind v. sof. oder 1. Juli umständehalber zu vermieten. Näheres i. d. Exped. d. Ztg.

**Wohnungen** von 3 bis 8 Zimmern nebst Zubehör eventl. auch Pferdebestall zu verm.  
**Konrad Schwartz.**

**2 möbl. Part.-Zimmer** vom 1. Juli zu vermieten **Klosterstr. 20 r.**

**Eine Wohnung** von 5 Zim. u. sehr reichl. Zubehör, part., umständehalber v. sof. bis 3. 1. Oktbr. er. für jeden annehm. Preis zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

**Wohnung.** Verlegungshalber ist die Wohnung des Herrn Hauptmann **Schimmelkennig,** von 5 oder 7 Zimmern, Stall und Remise, sofort oder 1. Oktober, **Wellstr. 89,** zu vermieten.

**Ein kleiner Laden,** der sich auch zum Bureau eignet, ist per sofort oder 1. 10. zu vermieten.  
**J. Murzynski,** Gerechtestrasse 16.

**Eine Wohnung,** 5 Zimm., Küche und Wäschk., ist per sofort zu vermieten  
**J. Keil.**

**Eine freundliche Familienwohnung,** bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Zubehör, ist per sofort zu vermieten  
**Breitestr. 39.**

**Laden Wilhelmstadt** vermietet **R. Schultz, Neuf. Markt 18.**

**Eine Wohnung,** 2. Etage, **Neuf. Markt 9,** ist vom 1. Oktober z. vermieten. **A. Tapper.**

**Eine Kellerwohnung,** Grabenstraße 2, sofort zu vermieten. Zu erfragen **Gerechtestrasse 6** im Laden.  
**Eine herrschaftliche Wohnung,** dritte Etage, 5 Zimmer und Zubehör, zum 1. Oktober d. J. zu vermieten.  
**M. Chlebowski.**  
M. R. u. R. f. 15 Mk. z. v. Gerberstr. 21, II.

**Konservativer Verein**  
Thorn.  
Freitag den 25. d. Mts. 8 Uhr abends:  
**Vorstandssitzung**  
im Schützengarten,  
im Anschluß daran:  
**Herrenabend.**  
Tagesordnung: Besprechung über Sommerfest.  
**Der Vorstand.**

**Geselligkeitsverein Gutenberg**  
Thorn.  
Sonntag den 27. Juni cr.  
im Viktoria-Garten:  
**Johannisfest.**  
Nachmittags 4 Uhr:  
**CONCERT**  
von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

**Reichhaltige Tombola.**  
**Pfefferkuchen- u. Blumenverlosung.**  
**Volks- u. Kinderbelustigungen.**  
**Scheibenschieszen.**  
**Ueberrassungen etc.**  
**Aufsteigen von Luftballons.** Bei Eintritt der Dunkelheit:  
**Bengalische Beleuchtung des Gartens.**  
Entree pro Person **20 Pf.**, Kinder in Begleitung frei.  
Zu recht zahlreichen Besuch ladet freundlichst ein  
**der Vorstand.**

**Viktoria-Theater.**  
Freitag, 25. Juni cr:  
**Die Fledermaus.**  
Große Operette von Joh. Strauß. (Orchester: Die Kapelle des Infanterie-Regts. Nr. 21.)

**Schützenhaus-Garten.**  
Freitag den 25. Juni cr:  
**Großes Militär-Concert**  
von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borde (4. Pomm.) Nr. 21 unter Leitung des Stabskapellmeisters Herrn **Wilke.**  
Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf. Familienbillets, 3 Personen, 50 Pf. sind im Vorverkauf bei Herrn **Grunau** (Schützenhaus) zu haben.

**Frische Raderkuchen** empfiehlt täglich  
**Herrmann Thomas jun.,** Schillerstr. 4.  
Wohnungen von 3 und 5 Zimmern nebst Zubehör zu vermieten.  
**Moder, Lindenstr. 75. Kessel.**

**Mellienstrasse 89**  
ist die 2. Etage von 5 Zimmern und Zubehör, Remise und Stall von sofort zu vermieten.

**Wohnungen** v. 1. Oktober z. verm. **Bachstr. 12, I. Meiler.**

**Wilhelmstadt.**  
In meinem neuerbauten Hause ist die 1. Etage, 7 Zimmer nebst allem Zubehör, auf Wunsch auch Pferdebestall und Wagenremise zu vermieten.  
**R. Schultz, Neuf. Markt 18.**

**1 möbl. Zim. m. sep. Eing., u. v., billig zu verm.** Neuf. Markt 19, II.  
**Eine möbl. Wohn. mit Balkon und Vorküch., z. v. Bachstraße 12, I.**  
**2 gut möbl. Zim. verlegungs-fähig, v. 1. Juni z. v. Wo., sagt die Exp. d. Ztg.**

**1 Pferdebestall** vermietet  
**A. Stephan.**

**Täglicher Kalender.**

1897.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Juni ..	27	28	29	30	—	25	26
Juli ..	—	—	—	—	—	1	2
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
August.	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—

Freitag den 25. Juni 1897.

## Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

22. Sitzung am 23. Juni 2 Uhr.

Präsident Fürst zu Wied theilt mit, daß er den vom Abgeordnetenhaus eingegangenen Gesetzentwurf, betreffend Änderungen des Vereins- und Versammlungsrechts, zur Beschlußfassung über dessen geschäftliche Behandlung auf die morgige Tagesordnung zu setzen vorschlagen werde. Eine Petition der evangelischen Schulkommission in Dortmund um Aufhebung eines Ministerialerlasses, betreffend die Stellung der Bezirksrektoren und die Funktionen des Kreisinspektors, wird nach längerer Debatte der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Petitionen, betr. Gehalts- und Relikten-Verhältnisse der Volksschullehrer und Gemeindebeamten, werden der Regierung als Material überwiesen. Morgen 1 Uhr: Erste Berathung der Vereinsrechts-Novelle. (Schluß 5 Uhr.)

Abgeordnetenhaus.

98. Sitzung am 23. Juni 1897. 11 Uhr.

Am Regierungstische: Minister Freiherr von Hammerstein. Der Gesetzentwurf, betreffend die Zwangsvollstreckung auf Forderungen landwirtschaftlicher (ritterschaftlicher) Kreditanstalten steht zur ersten Lesung. Nach längerer Debatte darüber, ob kommissarische Berathung nötig sei, wird die Vorlage an eine 14er Kommission verwiesen.

Alsdann begründet Abg. v. Mendel (konf.) seinen Antrag, betreffend Fleischbeschau und Fleischverkaufskontrolle. Redner wünscht in Verbindung mit der obligatorischen Fleischbeschau durch besondere Beamte (nicht die Thierärzte) eine obligatorische Schlachtviehvericherung, zu der die Produzenten, die Händler und die Kommunen herangezogen werden sollen, sowie eine scharfe Kontrolle des vom Auslande eingeführten Fleisches. Werde solches Fleisch doch mit 25 Pf. das Pfund angeboten! Was für Fleisch müßte das sein? Besonders die Amerikaner versorgen uns mit feinem und trichinösem Fleische. Die deutsche Viehzucht sei sehr wohl im Stande, die alleinige Fleischversorgung des deutschen Volkes zu übernehmen. (Bravo! rechts.) Minister Frhr. v. Hammerstein: Wie der Vorredner selbst zugiebt, kann auf diesem Gebiete nichts erprobliches geschehen, wenn nicht gleichmäßige Maßregeln für das ganze Reich getroffen werden. Die Staatsregierung habe daher beschlossen (der Minister verliest eine bezügliche Erklärung), für Preußen durch Polizeiverordnungen die obligatorische Fleischbeschau allgemein durchzuführen und zugleich den Reichskanzler zu ersuchen, in demselben Sinne auf die wenigen anderen Einzelstaaten einzuwirken, die noch keine obligatorische Fleischbeschau haben. Dann sei die Grundlage gegeben, um auch der Frage der Kontrolle des Fleischverkaufs näher zu treten. (Bravo! rechts.) Abg. Ring (konf.) äußert seine Befriedigung über diese Erklärung, bedauert aber umsomehr, daß im übrigen die Wünsche der Landwirtschaft in dieser Session unbefriedigt blieben, indem er besonders auf die Börsenfrage verweist. Geh. Rath Conrad weist diesen Vorwurf zurück. Abg. Graf Doensbroch (Ctr.) spricht seine Befriedigung über die Erklärung des Ministers aus und schildert besonders die aus der Einfuhr schlechten ausländischen Fleisches entspringenden gesundheitlichen Gefahren. Nach einer Auseinandersetzung zwischen den Abgg. Ring, Gotthein, Dr. Sahm und v. Eynern über die Frage der Preisnotierungen auf den Viehmärkten und die Börsenfrage überhaupt, wird der Antrag Mendel fast einstimmig angenommen. (Schluß 4 Uhr.)

## Telegraphie ohne Drähte.

Das alte Problem, ohne Drähte zu telegraphieren, scheint in den letzten Wochen seiner Lösung einen Schritt näher gekommen zu sein. Es ist seit langer Zeit bekannt, daß der elektrische Strom auch außerhalb des Drahtes, in welchem er fließt, mancherlei Wirkungen hervorbringt. Schon im Anfang unseres Jahrhunderts bemerkte der dänische Physiker Derstedt, daß ein elektrischer Strom eine leicht bewegliche Magnetnadel auf ziemlich weite Entfernungen ablenkte, und in den letzten Jahren fand man, daß von einem Leiter, in dem ein Wechselstrom fließt, Aetherwellen ausgehen, die sich etwa mit den Schallwellen, welche eine tönende Glocke oder eine schwingende Saite ausstrahlt, vergleichen lassen. Jedermann hat Gelegenheit, sich von diesem Wirken des Stromes außerhalb des ihm angewiesenen Drahtes am Telephon zu überzeugen. Da bringen verworrene Worte und Stimmen an das Ohr der Hörenden, welche von fremden Drähten durch die Luft auf die Leitung des Apparates übertragen werden.

Ueberdies vernimmt der Lauscher aber noch andere wunderliche Geräusche, die gleichzeitig mit den elektrischen Bahnen auf der Bildfläche erschienen. Ein Scharen, Fischen und Mäusen, gerade so, als ob ein Mädchen auf einer Schiene schleift, wie das auch wirklich bei den elektrischen Bahnen stattfindet. Diese Erscheinung hat indes einen wesentlich anderen Grund, wie die vorhergehende. Sie wird durch die sogenannten vagabundirenden Ströme veranlaßt, d. h. durch Ströme, welche die Bahnschienen verlassen und sich irgendwie durch die Erde in die Telephonleitungen schlängeln. Es

## Deutscher Reichstag.

235. Sitzung am 23. Juni 1897. 1 Uhr.

Die Berathung der Gewerbenovelle, Organisation des Handwerks, wird fortgesetzt bei § 82. Ein Kompromiß-Antrag Bassermann-Gamp-Sitze-Kropatschek, welcher hierzu angenommen wird, giebt dem Paragraphen lediglich eine redaktionell etwas veränderte Fassung. Auch weiterhin finden einige Anträge derselben Antragsteller auf anderweitige redaktionelle Formulierung Annahme.

Bei § 91, der von den Zimmungs-Schiedsgerichten handelt, beantragen Auer und Gen. einen Zusatz dahin, die Entscheidung über eingereichte Klagen habe innerhalb 14 Tagen zu erfolgen, widrigenfalls der Kläger die Gewerbegerichte oder, falls solche nicht bestehen, die ordentlichen Gerichte solle anrufen dürfen.

Abg. Stadthagen führt zur Begründung an, daß bei den Zimmungs-Schiedsgerichten die Sachen zu sehr verschleppt würden. Abg. Gamp: Der Tendenz des Antrages stimmen wir zu, die Frist ist aber mit 14 Tagen zu kurz bemessen. Um eine Vereinbarung mit den Antragstellern hierzu zu ermöglichen, bitte ich die Berathung dieses Paragraphen einstweilen auszusetzen. Das Haus stimmt diesem Vorschlage zu.

§ 91b gewährt gegen Entscheidungen einer Zimnung eines Zimmungs-Schiedsgerichts die Klage bei dem ordentlichen Gericht binnen einer Nothfrist von 10 Tagen. Ein Antrag Auer will diese Nothfrist auf einen Monat ausdehnen. Ein Antrag Richter und Gen. will die Klage auch bei dem Gewerbegericht zulassen, wo ein solches besteht. Abg. Fischbeck befürwortet diesen Antrag im Interesse der Arbeitnehmer und der Autorität der Gewerbegerichte. Abg. Gamp bekämpft den Antrag, erklärt sich dagegen mit dem Antrage Auer einverstanden. Der Antrag Auer, der noch von Stadthagen empfohlen wird, wird angenommen, der Antrag Richter abgelehnt.

§ 94c erklärt die Zimmungen für befugt, die zur Zimnung gehörigen Betriebe in Bezug auf Befolgung der gesetzlichen und statutarischen Bestimmungen zu überwachen. Ein Antrag Sitze und Gen. (Rechte und Centrum) will hiervon die Räume ausnehmen, welche Bestandtheile landwirtschaftlicher oder fabrikmäßiger Betriebe sind. Ein Antrag Richter will diese Ausnahme nicht nur auf die betr. Räume erstrecken, sondern überhaupt auf die „Betriebe“ von Handwerfern, welche in landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betrieben beschäftigt sind. Der Antrag Richter wird abgelehnt, der Antrag Sitze angenommen. Mit § 100 beginnen die Bestimmungen über die Zwangsimmungen. Abg. Richter beantragt, die Bestimmung zu streichen, wonach die Voraussetzung für Bildung einer leistungsfähigen Zimnung schon dann als vorhanden anzusehen sei, wenn zwanzig Handwerker beitragspflichtig sind. Minister Bressfeld hält ebenfalls diese in der Regierungsvorlage nicht enthaltene geneigere Vorschrift für zu schablonenmäßig. Es sei besser, diese Vorschrift fallen zu lassen. Abg. Bassermann tritt gleichfalls für den Antrag Richter ein. Nachdem auch Abg. Sitze erklärt hatte, nichts gegen den Antrag einzuwenden, wird der Antrag Richter einstimmig angenommen. Dagegen wird ein Antrag Richter abgelehnt, die Einladungen zur Theilnahme an der Abstimmung über Errichtung einer Zwangsimmung nur durch besondere Mittheilung an jeden Beteiligtesten und nicht auch durch ortsübliche Bekanntmachung erfolgen zu lassen. Ebenso wird ein zweiter Antrag Richter abgelehnt, daß die Bildung der Zwangsimmung schon als abgelehnt gelten solle, wenn sich nicht die Mehrheit der zur Abstimmung Aufgeforderten (statt der zur Ab-

findet hier thätiglich ein Ueberströmen der Elektrizität durch die leitende Erde statt, während die vorerwähnten Erscheinungen durch Schwingungen des Lichtäthers zu Stande kommen. Beide Vorgänge sind wohl zu unterscheiden und spielen auch bei der Telegraphie ohne Draht eine wesentliche verschiedene Rolle.

Wenden wir uns dieser zu, so sehen wir sofort die enormen Vortheile. Ohne Draht so telegraphieren, würde eine ganz gewaltige Ersparnis bedeuten, falls die Empfänger- und Geberapparate nicht unverhältnismäßig kostspielig ausfallen. Wäre es möglich, von Berlin nach jedem beliebigen Dorfe den Verkehr durch Aetherwellen zu vermitteln, so würden die Drähte allenfalls als Waschlappen Verwendung finden, und die Telegraphie stände vor einer neuen Epoche. So weit ist es indes noch nicht und wird es auch wohl in absehbarer Zeit nicht kommen. Es würde sich nicht verhindern lassen, daß die Aetherschwingungen, welche jetzt an den Draht gebannt sind, in der fürchterlichen „drahtlosen“ Zeit untereinander geriethen, sich „verhedderten“, und eine Station gleichzeitig zu allen anderen spräche und von allen angerufen würde.

Dagegen treten bisweilen Verhältnisse auf, welche die Telegraphie ohne Draht dringend erwünscht scheinen lassen, Verhältnisse, unter welchen sie der gewöhnlichen Art der Telegraphie entschieden vorzuziehen ist. Mit der telegraphischen Verbindung zwischen Leuchtschiffen und Leuchttürmen auf einzelnen Klippen einerseits und dem Festlande andererseits steht es bisher nicht beröhmt. Sie erfolgt natürlich durch Kabel, welche, der Brandung ausgesetzt, nur allzuoft in gefährlichen Augenblicken versagen. So wurden

stimmung Erzielungen) dafür ausgesprochen habe, für beide Anträge stimmten die ganze Linke Polen und Prinz Alexander Hohenlohe.

§ 100f, Abt. 2, handelt davon, inwieweit der Zwangsimmung auch Handwerker beizutreten haben, welche in landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betrieben gegen Entgelt beschäftigt sind, bezw. Hausgewerbetreibende. Abg. Richter beantragt, diesen Absatz zu streichen. Ein Antrag Gamp will den bezeichneten Personen, ehe sie der Beitragspflicht unterworfen werden können, Gelegenheit zur Äußerung hierüber geben. Dieser Antrag wird zunächst als Zusatz zum Absatz 2 angenommen. Ueber den Antrag Richter, der den so erweiterten Absatz 2 ganz streichen will, wird Abg. Richter, der den Antrag, für den die Linke, Polen, Welfen, vereinzelt vom Centrum und Prinz Hohenlohe stimmten, wird mit 143 gegen 110 Stimmen abgelehnt. Die Antisemiten enthielten sich der Abstimmung. Ein weiterer Antrag Richter will die Bestimmung der Regierungsvorlage wiederherstellen, daß eine Zimmungsfrankenkasse auch geschlossen werden könne, wenn durch sie das Bestehen einer Ortskrankenkasse gefährdet werde. Abg. Richter zieht diesen Antrag nach kurzer Debatte zurück, da am Bundesrathstische Schweigen herrsche, der Regierung also nicht einmal an Wiederherstellung ihrer eigenen Vorschläge etwas gelegen zu sein scheint.

Mit 103 beginnen die Vorschriften über die Handwerkskammern. Ein Antrag Augst zu 103a, allen zur Kostendeckung herangezogenen Handwerkern das Wahlrecht zu geben, auch wenn sie weder einer Zimnung noch einem Gewerbeverein angehören, wird abgelehnt, ebenso ein Antrag Augst, auch die nicht mehr aktiven Handwerker wählbar zu machen. § 103i wird auf Antrag Sitze (Ctr. und Rechte) in etwas veränderter Fassung angenommen. Danach sollen die Kosten der Handwerkskammern von den Gemeinden getragen werden, nach näherer Bestimmung der höheren Verwaltungsbehörde, also nicht unbedingt nach Verhältnis der Zahl der den Gemeindebezirken angehörenden selbstständigen Handwerksbetriebe.

Mit § 126 beginnen die allgemeinen Vorschriften über die Lehrlingsverhältnisse. Der § befaßt: für Personen unter 17 Jahren, die mit technischen Hilfsleistungen nicht bloß vorübergehend beschäftigt werden, gilt die Vernunft des Lehrverhältnisses. Ein Antrag Richter will den § hier streichen, um ihn als § 123a unter die besonderen Bestimmungen für Handwerker einzureihen, so daß er also thätiglich nur für das Handwerk Geltung haben solle. Abg. v. Stumm stimmt diesem Antrage ausdrücklich zu. Nach kurzer Debatte wird auf Vorschlag Richters und unter Zustimmung v. Stumms § 126 ganz gestrichen.

Bei den besonderen Bestimmungen für Handwerker nehmen die Abgg. v. Liebermann, Bernstorff-Welen und Gen. den Antrag wieder auf, daß von 1905 ab nur die zur Führung des Meister-titels Berechtigten sollen Lehrlinge halten dürfen. Minister Bressfeld erklärt, daß die verbündeten Regierungen dabei verblieben, eine solche Bestimmung schließe den Befähigungsnachweis in sich. Die verbündeten Regierungen würden niemals dazu ihre Zustimmung geben. Bedenke man das Fahren dieses Gesetzes jetzt noch mit dieser Bestimmung, so werde es untergehen. Der Antrag wird abgelehnt. Dafür stimmten nur kleine Bruchtheile der Konserverativen, des Centrums und die Antisemiten.

Alsdann wird zu § 91 zurückgegriffen und der Antrag Auer in der Fassung angenommen, daß die Klage bei Gewerbegerichten oder ordentlichen Gerichten statthaft sein soll, falls die Zimnung oder

denn schon vor Jahren auf dem Wannsee bei Berlin Versuche angestellt, durch das Wasser hindurch Nachrichten zu geben. Diese Experimente führten jedoch zu keinen praktischen Resultaten. Dagegen haben Versuche, welche im Mai d. Js. in England stattfanden, recht bedeutende Ergebnisse gezeitigt.

Der Erfinder des neuen Apparates, Marconi, ging von der bekannten Thatsache aus, daß ein gut leitender Stoff, z. B. Metall, in pulverförmigem Zustande fast gar nicht leitet, daß er aber, sobald ihn die oben-erwähnten Aetherschwingungen treffen, dem Strom nur geringen Widerstand bietet. Marconi sandte nun von der Geberstation mittelst eines starken Induktors die elektrischen Wellen aus. An der Empfängerstation befand sich eine mit feinen Metallspänen gefüllte Glashöhle, in welche zwei Drähte führten. Diese bildeten die Pole eines Stromkreises, in welchen ein gewöhnlicher Morse-Empfänger eingeschaltet war. Eine Schüttelvorrichtung hielt den Glaszylinder in beständiger Vibration, um die Leitungsfähigkeit des Metallpulvers wieder aufzuheben, sobald die elektrischen Schwingungen aufhörten. Mit Hilfe dieser Vorrichtung war es möglich, auf ca. zwei deutsche Meilen ein Gespräch zu übertragen. Die Aetherschwingungen gelangten durch die Luft an die Glashöhle, machten das Pulver leitend, der Strom auf der Empfängerstation konnte fließen, und ein Morsezeichen wurde gegeben. Sobald die Schwingungen nachließen, ließ auch das Pulver keinen Strom mehr passieren, und je nach der Dauer der Schwingungen hatte der Apparat einen Punkt oder Strich gezeichnet.

Das Resultat der Versuche, welche in England in Penarth stattfanden und denen

das Zimmungs-Schiedsgericht den ersten Termin nicht innerhalb 8 Tagen nach Eingang der Klage anberaumt.

Bei den Uebergangsbestimmungen, Artikel 6, beantragen Richter und Gen., die in der Vorlage nicht enthaltene, erst bei der zweiten Lesung beschlossene Bestimmung wieder zu streichen, wonach bestehende privilegierte Zimmungen sich auch ohne die Voraussetzungen des § 100, also auch ohne Abstimmung über den Willen der Mehrheit der Interessenten, sich in Zwangsimmungen sollen umwandeln können. Der Antrag wird in namentlicher Abstimmung mit 170 gegen 126 Stimmen abgelehnt. Für denselben stimmten das Centrum v. Hertling, Hug, Lieber, Moritz, Schmitt-Mainz, ferner die Polen und die geschlossene Linke.

Morgen 12 Uhr: Reif der Gewerbenovelle (von der noch die Gesamtmitbestimmung, die Resolutions und ein von den Sozialdemokraten angefordigter Artikel 10 zu erledigen sind), Serbistatik und Nachtragsetats. Schluß 5 1/2 Uhr.

## Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 23. Juni. (Verschiedenes.) Mit dem 1. Juli cr. erfolgt die Eröffnung der neuerbauten städtischen Gasanstalt. Der größte Theil der hiesigen Geschäftsleute hat sich zur Gasbrennung verpflichtet. Nach dem von den städtischen Behörden genehmigten Regulativ für die Herstellung von Privatgasleitungen und die Ueberlassung von Gas beträgt bis auf weiteres der Preis für 1 Kubm. Leuchtgas 20 Pf., für 1 Kubm. Koch-, Heiz- und Maschinengas 16 Pf. In Küchen, in denen eine Kocheinrichtung, in Räumen, in denen Gaskraftmaschinen in Betrieb sind, und in Waberräumen darf eine Gasflamme durch denselben Gasmesser brennen. Bei Familien-Bwohnungen, in denen eine Küche nicht vorhanden ist, gilt diese Vergünstigung für die Stube, in der gekocht wird. Die monatliche Gasmessermiete für einen Gasmesser beträgt für 3 Flammen 25 Pf., 5 Flammen 35 Pf., 10 Flammen 40 Pf., 20 Flammen 50 Pf., 30 Flammen 75 Pf., 50 Flammen 1 Mk., 60 Flammen 1,40 Mk. und 100 Flammen 2 Mk. und wird berechnet, wenn der Gasmesser 15 Tage und mehr in einem Monat aufgestellt ist; bei weniger als 15 Tagen fällt die Miete fort. Gasmesser in einer Größe von mehr als 100 Flammen werden nicht vermietet, sondern müssen von dem Gasabnehmer gekauft werden. — In der Nacht zum 22. d. M. ist von ruchloser Hand der eiserne Schwengel von dem am Schulhause stehenden städtischen Straßensbrunnen gewaltsam abgebrochen und entwendet worden. Wiederholt sind in letzter Zeit Beschädigungen der städtischen Pumpen vorgekommen, ohne daß es bisher gelungen ist, den Thäter zu ermitteln. — Bei den Regulierungsarbeiten der Fischereifrage wurde von den städtischen Arbeitern ein großer Bündel Schlüssel und Dietriche gefunden, welche von einem f. 3. dort wohnhaft gewesenen Einbrecher, der sich jetzt im Zuchthause befindet, herriehren sollen.

Culm, 21. Juni. (Am Anschluß an die hier stattfindende Gruppenschau) am 7. Juli sind von den Mitgliedern des hiesigen Gschügel- und Taubenzüchtervereins etwa hundert Stämme Rasse-Dücker, Gänse, Gnten, Puten, Tauben, ferner schwerste Rassen in Alt- und Junggeflügel angemeldet.

Strasburg, 22. Juni. (Die Strafkammer) beim hiesigen Amtsgericht verurtheilte den Gutsbesitzer von Moch, der trotz seines deutschen Namens ein scharfer Parteigänger der Polen ist, zu drei Monaten Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe, von Moch-Radost ist Gitterarbeiter und fast 60 Jahre alt; er kaufte und verkaufte Güter und machte dabei ganz Ostdeutschland unsicher. Als er sein eigenes Gut Radost bei

Professor Slaby als einziger Ausländer bewohnte, wird wohl die Einführung der drahtlosen Telegraphie zwischen verschiedenen Inseln und der englischen Küste sein. Ein weiteres lohnendes Gebiet wäre die telegraphische Verbindung zwischen fahrenden Zügen und den Eisenbahnstationen. Da ja die Telegraphendrähte ziemlich nahe längs der Bahn laufen und nur eine kurze drahtlose Strecke zu überbrücken wäre, dürfte nunmehr auch dies Problem seiner Lösung nahe gekommen sein.

## Wannigfaltiges.

(Bei der Bestattung der Frau Charlotte Wolter) ereignete sich der überaus peinliche Zwischenfall, daß in dem Moment, als der Sarg mit der Leiche der Künstlerin auf den Verrentungsapparat gestellt wurde, einer der Tragriemen des Apparates riß. Der Apparat neigte sich seitwärts und der Sarg stürzte auf den im Fond der Gruft ruhenden Sarg des Grafen D'Sullivan. Der Zwischenfall war wohl schnell behoben; indessen wurde im Kreise der Hinterbliebenen der Frau Wolter die Befürchtung wach, daß die Leiche durch den Sturz eine Beschädigung erlitten habe. Auf Wunsch der Verwandten wurde deshalb am Sonnabend der Sarg in aller Stille aus der Gruft gehoben und geöffnet. Es zeigte sich, daß die Leiche keinerlei Verletzung erlitten habe, daß nur das Eisenkreuz, welches die Leiche in den Händen hatte, ein wenig verschoben und die in den Sargdeckel eingefügte Glasplatte gesprungen war. Die Glasplatte wurde mit einem Zinnbelag versehen und die Leiche nach einer abermaligen stillen Einsegnung wieder in der Gruft beigesetzt.

nicht habe bekommen können. Der Staatsanwalt führte aus, daß von Bloch gegen Treue und Glauben in der schamlosesten Weise sich verhalten und Leute an den Bettelstab gebracht habe.

### Localnachrichten.

Thorn, 24. Juni 1897.

(Verein zur Unterstützung durch Arbeit.) Der Verein hatte durch den Tod seiner beiden Vorsitzenden, Frau Caroline Schwarz und Fräulein Henriette Lindau verloren, welche lange Jahre für ihn treu gewirkt haben. Auch sonst waren Lücken im Vorstande entstanden. Dieselben sind jetzt durch Zuwahl ergänzt. Die beiden neuen Vorsitzenden sind Frau Gouverneur Kuhn, Czellenz, und Frau Geh. Sanitätsrath Dr. Lindau. Ferner sind Frau Oberbürgermeister Dr. Kuhl, Frau Divisionspfarrer Strauß und Herr Erster Staatsanwalt Dr. Borchert in den Vorstand eingetreten. In der Vorstandssitzung, welche am 21. d. Mts. im Gouvernementsstr. stattfand, konnte festgestellt werden, daß im Jahre 1. April 1896/97 den vom Verein beschäftigten Arbeiterinnen durch Zuweisung weiblicher Handarbeiten ein Verdienst von 1322 Mark zugeflossen ist. Bei dieser Gelegenheit sei empfehlend auf das Verkaufsfokal des Vereins, Schillerstraße 4, hingewiesen, in welchem die verschiedensten Arten weiblicher Handarbeiten vorräthig sind und Bestellungen auf solche entgegen genommen werden.

(Das Schulfest) der dritten Gemeindegemeinschaft fand gestern in der Ziegelei statt. Um 3 Uhr nachmittags marschirte der Zug der Schule unter Vorantritt der Siggel'schen Kapelle vom Schulhofe ab. Auf dem Festplatze wurden Kinderbelustigungen aller Art veranstaltet, u. a. wurde um 8 Uhr von den Schülern der oberen Klassen ein Reigen aufgeführt. Abends 10 Uhr erfolgte der Rückmarsch.

(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Graßmann. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Dr. Kojenberg, Boelkel, Amtsrichter Erdmann und Gerichtsassessor Paesler. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Weisker. Gerichtsschreiber war Herr Justizamwärtter v. Kurztkowski. Die unverehelichte Antonie Biernacki aus Culmsee stand seit dem 1. Januar 1896 bei dem Gutsbesitzer Daszynski in Rotkowo zunächst als Dienstmädchen, späterhin als Köchin in Diensten. Während ihrer Dienstzeit knüpfte sie mit einem Kutischer aus Dzialowo ein Liebesverhältnis an. Der Verkehr zwischen dem Liebespaar war ein so anstößiger, daß die Dienstherrin Veranlassung nahm, der Biernacki deshalb heftige Vorwürfe zu machen und ihr den Verkehr mit dem Kutischer vollständig zu untersagen. Infolge dessen suchte die Biernacki das Dienstverhältnis zu lösen. Zu diesem Zwecke brach sie einer Menge Zündhölzchen die Köpfe ab, warf diese in eine mit Milch gefüllte Tasse und stellte die Tasse mit der Flüssigkeit in den Bratofen. Hier wurde die Tasse von dem vierjährigen Töchterchen des Gutsbesizers Daszynski vorgefunden. Als sich die Kleine mit der Tasse zu schaffen machte, nahm ihr die Biernacki dieselbe ab und setzte sie auf den Tisch. Der Frau Daszynski fiel die Flüssigkeit in der Tasse auf, und sie fragte die Biernacki, was darin ent-

halten sei, erhielt jedoch zunächst keine Antwort. Späterhin gab sie an, daß ihr Zündhölzchen in die Milch gefallen seien, und erklärte dann weiter, daß sie die Milch getrunken habe, sich zu vergiften, weil ihr der Dienst zu schwer und die Frau Daszynski gegen den Verkehr mit dem Kutischer gewesen sei. Anderen Personen gegenüber offenbarte sie dagegen, daß sie ihrer Dienstherrin durch das Mähdorn habe einen Schreck einjagen wollen, damit ihr der Dienst gekündigt werde. Die Angeklagte war dieserhalb wegen verübter Mordthat und Verletzung der Dienstpflichten unter Anklage gestellt. Es erfolgte jedoch ihre Freisprechung, weil ihr bezüglich der verübten Mordthat eine strafbare Handlung nicht nachgewiesen werden konnte, im übrigen aber ein Straftrag nicht gestellt war. — Alsdann hatte sich der Besitzer Michael Werner aus Kl. Bondzaw wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Als Angeklagter am 26. Januar d. Js. mit seinem Vater und dem Dienstmädchen Anna Bartel beim Dreschen von Klee beschäftigt war, passirte dem letzteren ein Unfall, indem ihm von der Maschine ein Daumen abgequetscht wurde. Der Angeklagte wurde für diesen Unfall verantwortlich gemacht, weil er es an der nöthigen Schutzvorrichtung hatte fehlen lassen. Er wurde nicht wegen fahrlässiger Körperverletzung, wohl aber wegen Uebertretung der Polizeiverordnung vom 22. Mai 1890 zu 15 Mk. Geldstrafe eventl. 3 Tagen Haft verurtheilt. — Ferner wurde wegen eines auf der Gutscherrschaft zu Blandau gemeinschaftlich verübten Getreidediebstahls gegen den Arbeiter Michael Biron, dessen Ehefrau Julie Biron aus Culm und den Arbeiter Paul Janowski aus Blusnik verhandelt. Das Urtheil lautete gegen den Ehepaar Biron und Janowski auf 2 Jahre Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer, gegen die Ehefrau Biron auf 2 Monate Gefängnis. Die beiden männlichen Verurtheilten wurden sofort in Haft genommen. — Schließlich wurde der Schweinefütterer Paul Lewandowski aus Zajonkowo wegen Diebstahls in drei Fällen mit 2 Wochen Gefängnis bestraft. — Gegen den Nachtwächter Stanislaus Rutkowski und den Knecht Thomas Jalewski aus Zajonkowo, welche beschuldigt waren, einen Schweinediebstahl auf dem Rittergute Zajonkowo verübt zu haben, erging ein freisprechendes Urtheil.

### Mannigfaltiges.

(Diesmal keine Rosenkönigin.) In der Pariser Vorstadt Romainville besteht eine wohlthätige Stiftung, die jedes Jahr für ein unbescholtenes junges Mädchen 500 Frks. aussetzt, damit es sich im Laufe des Jahres verheirathen könne. In diesem Jahre verstrich die Meldefrist für die „Rosenjungfrauen“ (rosières), ohne daß eine einzige Kandidatin auftauchte. Der Grund dieser Erscheinung ist nicht darin zu suchen, daß die Tugend aus Romainville verschwunden ist, sondern darin, daß bei den wachsenden Ansprüchen selbst in den Arbeiterkreisen eine Mitgift von 500 Frks. für ungenügend gilt,

um einen Hausstand zu gründen, und das letztere eine Bedingung ist, die an den Preis von Romainville geknüpft wurde.

(Ein furchtbarer Wirbelsturm), der großen Schaden anrichtete, raste am Freitag Nachmittag über die nordwestlichen Vororte von Paris hin. Der Sturm verwüstete alles, was er auf seinem etwa 200 Meter breiten und 12 Kilometer langen, bogenförmigen Wege von Garenne über Bois Colombes und Asnières nach Saint-Denis berührte. Auf dieser Verheerungsbahn sind alle Dächer abgetragen, die meisten Häuser zerstört, gegen dreißig geradezu dem Boden gleich gemacht, über 1200 Bäume entwurzelt, tausende ihrer Zweige beraubt oder geknickt. In Colombes, wo die Windhoje ihre volle Stärke erlangte, wurden die Werkstätten der Pferdebahn in Trümmer gelegt. In Asnières traf der Wirbelsturm auf der Place Voltaire auf eine Kirmes. Karrouffels, Schaubuden, Zirkus wurden wie Strohhalme vom Boden gehoben, in der Luft herumgewirbelt und kamen zum Theil hunderte Meter weit als formlose Haufen von Sparren und Fegen wieder auf den Erdboden. Ein Zirkusdiener wurde gegen einen Laternenpfahl geworfen, an dem er sich den Schädel zerschmetterte. Der Schornstein der Betonfabrik Coignet brach zusammen, fiel auf den Schuppen, wo siebzig Arbeiter thätig waren, schlug zwei Arbeiter todt und verwundete gegen zwanzig meist erheblich. In Saint-Denis wurde die Klavierfabrik von Pleyel und Wolff zerstört, die Gasanstalt verunstaltet. Zwischen Saint-Denis und Asnières wurde eine auf der Seine verankerte Waschanstalt versenkt, hinter Saint-Denis die chemische Fabrik von Sachse (einem Deutschen) schwer beschädigt. An sonderbaren Einzelheiten fehlte es nicht. Von einer Droschke wurde durch die Luft entführt, Räder und Gehspann blieben ruhig stehen. Auf der Place Voltaire wurde ein Knabe vom Straßenspflaster in eine hohe Baumkrone entführt, wo er ruhig sitzen blieb; ein Laternenpfahl wurde aus dem Sockel gerissen, in einen nahen Garten getragen und aufrecht in die Erde gepflanzt. In einer Wohnung, die der Wirbelsturm durchdrachte, vernichtete er alle Möbel, setzte aber in den Zimmern eine Menge Körbe mit Lebensmitteln, unversehrtes metallenes Kochgeschirr und Seidenkissen nieder, die er aus einer anderen Wohnung mitgebracht hatte. Da kurz vor dem Ausbruch des Wirbel-

sturmes ein heftiger Platzregen niedergegangen war, waren die Straßen menschenleer. Deshalb wurden wenige Straßengänger verletzt und die meisten Verwundungen durch den Einsturz von Häusern verursacht. Die Windhoje dauerte etwa 10 Minuten. Als sie vorübergegangen war, stellte man die erwähnten drei Todesfälle, drei lebensgefährliche und gegen 120 leichtere Verwundungen fest.

Verantwortlich für die Redaktion: Geinr. Wortmann in Thorn.

Berlin, 23. Juni. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 454 Rinder, 8804 Schweine, 2018 Kälber, 3136 Hammel. — Vom Rinderantrieb blieben 110 Stück un verkauft. 3. 42—45, 4. 35—40 Mark für 100 Pfd. Fleischgewicht. — Der Schweineantrieb verlief ruhig und wurde geräumt. 1. 48—49, feinste ausgesuchte Posten darüber, 2. 46—47, 3. 44—45 Mk. pro 100 Pfd. mit 20 Proz. Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. 1. 57—60, ausgesuchte Waare darüber, 2. 51—56, 3. 42—48 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. — Der Umsatz am Hammelantrieb beschränkte sich auf 800 Stück. 1. 50—51, Lämmer 53—55, 2. 48—49 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht.

### Amtliche Notirungen der Danziger Producten-Börse

von Mittwoch den 23. Juni 1897.  
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision inwacemäßig vom Käufer an den Verkäufer bezahlt.  
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 750 Gr. 154 Mk. bez., transito hochbunt und weiß 742 Gr. 118 Mk. bez., transito bunt 724—729 Gr. 113—114 Mk. bez., transito roth 732—745 Gr. 112 $\frac{1}{2}$ —113 Mk. bez.  
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito große 644 Gr. 76 Mk. bez.  
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 121 bis 127 Mk. bez.  
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 2,70—3,20 Mk. bez., Roggen- 3,25—3,50 Mk. bez.

Königsberg, 23. Juni. (Spezial-Bericht.) Pro 10000 Liter v. Ct. Ohne Zutr. r. Unverändert. Loko nicht kontingentirt 40,20 Mk. Br., 39,70 Mk. Gd., — Mk. bez., Frühjahr nicht kontingentirt 40,20 Mk. Br., — Mk. Gd., — Mk. bez.

### In dermatologischen Kreisen ist Auréol

als bestes Haarfarbmittel empfohlen. Zu beziehen durch J. F. Schwarzlose Sohn, Berlin SW., Markgrafenstraße 29, und alle besseren Parfümerie- und Coiffeurgegeschäfte.

**Mineralwasser**  
in stets  
frischer Füllung  
vorräthig  
bei  
**Anders & Co.**

**Zahn-Atelier**  
**J. Sommerfeldt,**  
Mellienstraße Nr. 100, 1. Et.  
Künstliche Gebisse  
mit auch ohne Kautschukplatte.  
Schmerzlose Zahnoperationen.  
Blomben von 2 Mk.

**Herren-Garderoben**  
in größter Auswahl.  
**H. Tornow.**

**Wichtig**  
für Maschinenbesitzer:  
Saar- Treibriemen,  
Baumwoll- Treibriemen,  
Kernleder-Riemen,  
Maschinen-Dele,  
Konsistente Maschinensette,  
Kauf- u. Gummischläuche,  
Armaturen, Schmierbüchsen,  
Gummi- u. Asbest-Padungen,  
Kofomobil-Decken,  
Drechselmaschinen-Decken,  
Nobispläne,  
Kieselguhr- Wärmeschutzmasse  
zur Bekleidung von Dampf-  
kesseln und Röhren empfohlen  
**Hodam & Ressler,**  
Danzig.  
Herrsch. Wohn. u. 4. Zim. u. reichl. Zubeh.,  
Iow. Ver. u. Gart., v. 1. Julio. sp. z. v.  
Curth, Gärtner, Philosophenweg.

**Favorite-Fahrräder**  
feinste Marke für 1897.  
Grösste Präzisionsarbeit u. vorzüglichster Gang.  
**Gebr. Franz,**  
Königsberg i. Pr.  
Vertreter gesucht.  
Wo nicht vertreten, liefere direkt zu billigsten Preisen.

Chemisch präparirte  
**wasserdichte Stakenpläne,**  
Erntepläne,  
**Getreidesäcke**  
empfiehlt die Tuchhandlung  
**Carl Mallon, Thorn, Altstadt. Markt 23.**

In sauberster Ausführung liefert  
**schnell und billig:**

Visitenkarten,  
Einladungskarten,  
Gratulationskarten,  
Geburts-,  
Verlobungs- u.  
Vermählungsanzeigen

**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.**  
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

**Franz Zähler**  
Eisenhandlung  
**THORN.**

**Brennabor-**  
Räder bieten Garantie für **beste** Arbeit auf Grund 26 jähriger Erfahrung, wohldurchdachter Arbeitsmethoden, mustergiltiger und grossartiger Einrichtungen.  
**Wer Reparaturen sparen will,**  
der kaufe daher Brennabor.  
Alleinvertreter: **Oscar Klammer,**  
Brombergerstrasse Nr. 84.  
Einige Tausend  $\frac{3}{4}$  Literflaschen mit Patentverschluss, Stück 15 Pf., zu Brauambier geeignet, hat abzugeben R. Fischer, Culmer Thaussee 82.  
**Neue Fettheringe**  
empfiehlt billigst **Moritz Kaliski, Elsbethstr.**

**Wie einfach**  
werden Sie sagen, wenn Sie nützliche Belehr. über neu-  
ärztl. Frauenchulz D.-R.-P.  
lesen. X-Bd. gratis, als Brief  
gegen 20 Pf. für Porto.  
F. Oschmann, Konstanz, W. 22.

**Abonnements-Erladung.**  
Zum 1. Juli 1897 abonnire  
man auf die in den Besitz einer  
Alten-Gesellschaft übergegangene  
wertigste erscheinende  
**Danziger**  
**Allgemeine Zeitung**  
incl. „Mittw. Sonntagsblatt.“  
Die „Danziger Allgemeine  
Zeitung“ ist ein in den Kreisen  
des Mittelstandes gern gelesenes  
Blatt, welches für die schaffenden  
Stände in Stadt und Land  
energisch eintritt und streng  
nationale Politik befolgt. Es ist  
das einzige politisch rechts stehende  
Organ der Provinzialhauptstadt.  
Der Abonnementspreis beträgt  
durch die Post bezogen pro  
Quartal 1,80 Mk. incl. Bestell-  
geld 2,20 Mk.